

Lachen, Staunen und vieles mehr

Auftritt der Busch Company im Norder Bürgerhaus sorgt für traumhaften Abend

Irmi Hartmann

Sie sind mit dem Flugzeug gekommen, einem Segelflieger? Direkt aus der Mongolei? Waren zuvor Sexsklaven in Brasilien? Und nach der Show gibt es zuerst einen ökumenischen Gottesdienst mit Margot Käßmann und einem polnischen Hassprediger, ehe die Hotelparty steigt? War es nicht so? Wie bitte? Alles Quatsch? Stimmt genau! Aber lustig war es trotzdem oder gerade deswegen! Sehr sogar! Bernd Busch hat es wirklich drauf, aus nichts etwas zu machen, faselt gefühlt einen Abend lang Blödsinn, aber es ist zum Brüllen komisch.

Und wer diesen Teil der Busch Company am Sonnabend im Bürgerhaus nur lächerlich und albern fand, der durfte das Staunen genießen. Was Alexander Merk – einer der Topzauberer weltweit nebenbei bemerkt – da auf der Bühne mit scheinbar lässiger Hand hervorholte, verschwinden ließ, wie er das Publikum einbezog, das war schlicht sagenhaft. Sagenhaft gut. Nicht zu vergessen der „Tonangeber“. Tommy Feiler kam als Erster, setzte sich in die Ecke und spielte, als gebe es kein Morgen. Ein Gitarrenkünstler bester Güte und dazu ein unglaublich guter Begleiter der



Alexander Merk und Bernd Busch von der Busch Company haben ihr Publikum zum Staunen gebracht.

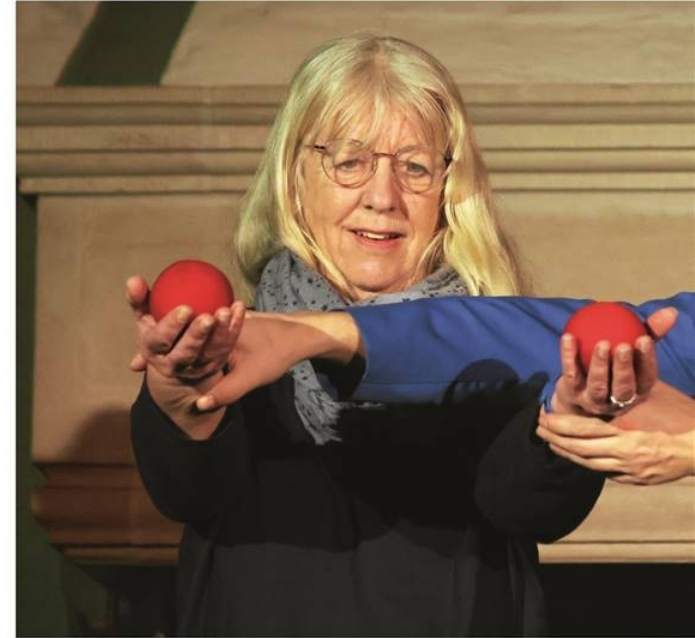
Fotos: Irimi Hartmann

beiden anderen.

Karens Augen sprechen Bände. Als sie auf der Bühne steht, so krampfhaft den roten Stoffball in ihren Händen hält – den kann man doch unmöglich wegzaubern! Hat Alexander Merk auch gar nicht vor. Aber als sie die Hände öffnet, um auf einmal zwei rote Bälle zu entdecken, kann sie es schlicht nicht fassen. Stiert auf die Bälle – und mit ihr alle im ausverkauften Haus. Kerstin ist auserkoren, Buschs „La le lu“-Glockenspiel nachzumachen. In aberwitzigem Tempo schwingt der Spaßmacher die Glöckchen, der Mann ist nicht nur albern, schlagfertig und bringt die Leute mit gefühlt nichts zum

Lachen, der ist auch noch echt musikalisch. Macht aus dem Saal ein Mitmachorchester, gestikuliert, tänzelt, brüllt auch mal wie wild auf der Bühne – und reißt alle mit.

Merk und Feiler sind die Ruhepole rechts und links, aber nicht minder lustig, wenn auch auf eigene Art. Unvergessen allerdings die Leichtigkeit, mit der Alexander Merk da oben hantiert. Wirft mit Karten um sich, die nie weniger werden, macht aus Bällen Tüchern, aus Tüchern Bälle und was weiß ich noch alles, perfektioniert bekannte Nummern. Keine Frage am Ende: Hier haben sich drei Genies gefunden.



Die Zuschauer, wie Karen, wurden in die Show eingebunden.